

Aus Argentinien

Coronel Suarez, 29. Mai 1915

Erstens teile ich mit, daß ich mit Gottes Hilfe nun soweit hergestellt bin, daß ich wieder schreiben kann. Der böse Rheumatismus hatte sich in meiner rechten Schulter im Februar eingestellt, so daß ich mich nicht mehr rühren konnte und große Schmerzen auszustehen hatte. Arbeiten kann ich bis heute noch nicht.

Am 19. März kam ein „Aviatiker“ – Flieger – über meinen Hof geflogen. Er flog von Pneyiro bis Coronel Suarez und ließ sich nicht weit von meinem Hause bei der Molkerei des Herrn David Dewes nieder. Wer den Aeroplane von nahe besehen wollte, mußte einen Peso bezahlen, und wer Lust hatte, mit ihm einen kurzen fünf Minuten dauernden Flug zu machen, bekam die Gelegenheit dazu, indem er 50 Peso zahlte. Es fanden sich auch neun Personen, die mit ihm in die Höhe stiegen, darunter zwei Frauen.

Herrn Adam Baisch zur Nachricht, daß ich von seinem Bruder Gottlieb Baisch trotz Nachfrage nichts erfahren habe. Sind Sie aus Sarata, Bessarabien? Meine Verbindlichen Grüße an Sie und bitte grüßen Sie mir auch Schwager und Schwester Luise Ullrich und zugleich meinen Rippenstoß, dessen Früchte bis in die Zeitung gelangen. Desgleichen auch meinem Bruder Gottlieb Ißler – wenn er noch lebt, wie ich hoffe. Ich warte immer noch auf einem Brief von ihm.

Durch das viele Regenwetter letztes Spätjahr ging viel Getreide zugrunde; stellenweise sind die Weizenstöcke so verwachsen und verfault, daß vieles nicht gebrochen werden kann. Auf manchen Stellen konnte der Weizen nicht geschnitten werden, wegen des vielen Wassers. In Huangulen steht heute noch das Wasser, wo niedriges Land ist, einen Meter tief. Vom 22. bis 26. Februar hatte es fast ununterbrochen geregnet, so daß einem fast angst und bange wurde. In unserer Stadt wurden in der Nacht vom 26. Februar viele Leute, die in den niederen Stadtteilen wohnten, per Wagen nach den höheren Stadtteilen untergebracht. Hier sind keine Menschenleben zu beklagen. Aber sechs Personen kamen mit ihren Pferden auf dem Wege nach Roijacarta in einem Fluß um. Die Bahnlinie von Olovaria bis hierher war derart zerstört, daß wir acht Tage lang keinen Zug von Buenos Ayres hatten. Auch die Strecke von hier nach Bahia Blanca war so zugerichtet, daß es 45 Tage lang dauerte, ehe sie wieder in Betrieb gesetzt werden konnte.

Trotzdem war die Ernte in unserer Gegend, wie auch in der Pampa Central, eine gute. Es gab 8 bis 10 Fanega per Hektar. Mit mehreren Shagareros habe ich auch gesprochen und diese behaupten, 25 Fanegar vom Hektar geerntet zu haben. Auch sind die Fruchtpreise gut. Der Fanegar, 100 Kilo, kostet \$10 bis \$12, gegenwärtig sogar \$13 für guten und trockenen Weizen. Mais bringt \$6,50. Ein Sack Mehl, 70 Kilo, kostet heute \$16, früher \$11, Zucker ein Kistchen von 10 Kilo kostet \$5.80.

Während ich diese Zeilen schreibe, regnet es in Strömen, und es blitzt und donnert wie im Hochsommer (Auf der südlichen Halbkugel der Erde ist es jetzt die kalte Jahreszeit, während dort Sommer herrscht, wenn man Weihnachten feiert. Red.) Die Wege sind fast unbefahrbar. Die Frau des Martin Hicks (Hipp?) ließ sich jüngst durch den Allianzprediger taufen. Mit deutschem Gruß an Geschwister hüben und drüben und an alle Leser

Jakob Ißler

Quelle: Dakota Freie Presse, Aberdeen, S. Dak., 6. Juli 1915
